

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Massive Ablehnung des neuen Steuergesetzes in allen elf Gemeinden

Stimmbeteiligung von 70,5 Prozent – Nur ein Anteil von 24 Prozent Ja-Stimmen, aber ein überaus hoher Anteil von 76 Prozent Nein-Stimmen – Wie geht es weiter?

(G.M.) – Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben am Wochenende dem neuen Steuergesetz, das im Sommer vom Landtag einstimmig verabschiedet worden war, eine massive Abfuhr an der Urne erteilt. Bei einer Stimmbeteiligung von 70,5 Prozent sprachen sich nur 2254 Stimmbürger für die Vorlage aus, während 7121 Stimmberechtigte sich dagegen aussprachen. Eine derart kräftige Abfuhr für das neue Steuergesetz war, obwohl sich viele Gegnerinnen und Gegner vor der Abstimmung zu Worte meldeten, wohl von niemandem erwartet worden.

Das neue Steuergesetz, das den Übergang von der geltenden Vermögens- und Erwerbssteuer auf die allgemeine Einkommensbesteuerung bringen sollte, wurde in sämtlichen elf Gemeinden unseres Landes mit fest gleichbleibenden, prozentualen Nein-Stimmenanteilen verworfen. Die Unsicherheiten mit dem neuen Steuerrecht, das fast niemand richtig überblickte, sowie die verschiedentlich kritisierte, zu spät und zu wenig umfassende einsetzende Information der Regierung dürfte den Ausschlag für die massive Abfuhr an der Abstimmurne gegeben haben. Auf die Unsicherheiten der Bevölkerung, hervorgerufen beispielsweise durch die angekündigte Neueinschätzung der Liegenschaften, ohne dass dafür die notwendige Verordnung der Regierung vorlag, weist auch die hohe Zahl von leeren Stimmen – 227 im ganzen Land – hin. Diese Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wollten offensichtlich ihrer Pflicht zur Abstimmung nachkommen, konnten sich jedoch nicht entscheiden.

Schlappe für den Regierungschef

Obwohl es sich beim Steuergesetz um eine Sachfrage handelte, kann die politische Komponente bei der Analyse der Abstimmungsergebnisse nicht ganz fallen gelassen werden. Ob Hochburg der VU oder nicht, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger folgten dem Aufruf von Regierungschef Hans Brunhart nicht, für das neue Steuergesetz zu votieren. Auch seine Hinweise, dass das neue Steuergesetz gerechter sei als das bisherige Steuerrecht, verfielen offenbar bei den Bürge-

rinnen und Bürger nicht. Möglicherweise hängt dieses Misstrauen nicht nur mit der zu wenig überzeugenden und zu spät einsetzenden Informationspolitik der Regierung zusammen, sondern auch mit der jahrelangen Verzögerungspolitik des Regierungschefs, bis er endlich die Vorlage an den Landtag weiterleitete. Die Suche nach einem gerechten Steuergesetz entpuppte sich in der Meinung des Volkes offenbar mehr als das Abschleifen von Kanten und Ecken, um ja nicht einer starken Interessengruppe etwas zu viel an Steuern zuzumuten. Auch die Absichtserklärungen der Regierung, mit dem neuen Steuergesetz vorerst keine neuen Steuereinnahmen für den Staat und die Gemeinden zu erzielen, fielen gemessen am Abstimmungsergebnis auf wenig fruchtbaren Boden. Möglicherweise haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die vielen Erklärungen in der Vergangenheit, das Steuergesetz werde gerade in absehbarer Zeit vorgelegt, ohne dass nachher etwas geschehen werde, zum Massstab genommen.

Wie geht es weiter?

Die Frage «wie geht es weiter?» dürfte in den nächsten Tagen und Wochen die Bürgerinnen und Bürger brennend interessieren. Die Ablehnung des neuen Steuergesetzes heisst nicht unbedingt, dass künftig alles so bleiben soll wie es ist. Auch wird mit der Ablehnung des neuen Steuergesetzes das geltende Steuerrecht weder sozialer noch gerechter. Also wird sich die Regierung in naher Zukunft etwas einfallen lassen müssen, um diese Situation, die in der Informationsbeschrochüre der Regierung und vor allem in den verschiedenen Stellungnahmen von prominenten VU-Politikern messerscharf analysiert worden ist, positiv zu verändern. Die VU steht unter Zwang, denn über das Abstimmungsergebnis kann sie nicht einfach hinwegsehen und hinweggehen. In diesem Fall zur Tagesordnung überzugehen, würde bedeuten, den Volkswillen falsch zu interpretieren: Hoffnungen auf ein besseres, gerechteres Steuergesetz sind geweckt worden – diese Versprechungen gilt es einzulösen.

Gemeinde	Stimm-berechtigte	Stimmen					JA	NEIN
		abgegebene	Beteiligung	ungültig	leer	gültig		
Vaduz	2172	1378	63,4 %	2	39	1337	288	1049
Schaan	2193	1680	76,6 %	0	47	1633	390	1243
Balzers	1853	1239	66,9 %	0	34	1205	301	904
Triesen	1640	1005	61,3 %	2	15	988	266	722
Triesenberg	1296	882	68,1 %	0	13	869	183	686
Planken	159	123	77,4 %	0	5	118	37	81
Total Oberland	9313	6307	67,7 %	4	153	6150	1465	4685

Eschen	1488	1170	78,6 %	4	32	1133	268	865
Mauren	1254	930	74,2 %	2	11	917	181	736
Ruggell	739	553	74,8 %	0	10	543	203	340
Gamprin	480	382	79,6 %	0	13	369	75	294
Schellenberg	368	271	73,6 %	0	8	263	62	201
Total Unterland	4329	3306	76,4 %	6	74	3225	789	2436

Oberland	9213	6307	67,7 %	4	153	6150	1465	4685
Unterland	4329	3306	76,4 %	6	74	3225	789	2436
Total	13 642	9613	70,5 %	10	227	9375	2254	7121

Erfolg für Vorsteher Beat Marxer in Eschen

Deutliche Ablehnung der VU-Variante für Baurechtsvertrag – «Wink mit dem Zaunpfahl»

(G.M.) – Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger aus Eschen und Nendeln haben ein deutliches Zeichen für Vorsteher Beat Marxer gesetzt. Nach den heftigen parteipolitischen Auseinandersetzungen der letzten Wochen, die teilweise groteske Züge annahmen, haben sich 670 Stimmberechtigte für das Referendum ausgesprochen, während 468 Frauen und Männer mit Ja für den Baurechtsvertrag mit der Liechtensteinischen Landesbank votierten. Das deutliche Abstimmungsergebnis gibt einerseits den Bemühungen von Vorsteher Beat Marxer recht, den Kinderspielplatz unbebaut zu lassen, auf der anderen Seite besteht nun die Möglichkeit einer weiteren und besseren Überarbeitung der vorliegenden Varianten.

Anlass für die umstrittene Abstimmung in Eschen war ein Referendumsbegehren, das mit 348 gültigen Unterschriften gegen den mehrheitlichen Beschluss des Gemeinderates zustande kam, der Liechtensteinischen Landesbank den noch unbauten Platz beim Kindergarten-

ten für eine Zeit von 60 Jahren im selbständigen Baurecht zur Verfügung zu stellen. Mit dieser Variante, die vor allem von der VU-Eschen unterstützt wurde, wäre der letzte freie Platz im Ortszentrum Eschen einer Überbauung zum Opfer gefallen. Die FBP mit Vorsteher Beat Marxer an der Spitze hatte sich hingegen für eine platzsparende Variante mit einer Überbauung auf einer bestehenden Liegenschaft eingesetzt. Vorsteher Beat Marxer freute sich nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit dieser Deutlichkeit ihre Meinung kundgetan hätten. An dieser Stelle möchte er sich bei den Stimmberechtigten bedanken, die sich für eine boden- und platzsparende Gemeindepolitik ausgesprochen haben. Er werde sich, so führte er weiter aus, weiterhin für eine Erhaltung des Reservebodens einsetzen.

Hinzufügen zum Abstimmungsergebnis und zur Bewertung des Vorstehers könnte man noch, dass die Stimmberechtigten auch der VU-Informationspolitik und dem Vorgehen ihrer Mandatäre einen

deutlichen Wink mit dem Zaunpfahl gegeben haben. Ebenso offensichtlich ist nach diesem Abstimmungsergebnis, dass es die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht besonders schätzen, wenn die VU-Politik nicht in der Gemeinderatsstube gemacht wird, sondern von Hintermännern in ihrer Ortsgruppe. Bürgerinnen und Bürger haben mit ihren Stimmzetteln unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass sie eine klare und offene Haltung in der Politik wollen. Das Resultat gibt ferner die Gelegenheit, nochmals die Frage der Überbauung im Zentrum von Eschen, diesmal nach sachlichen Kriterien, zu überdenken.

Eishalle-Projekt auf Eis gelegt

Schaaner Stimmbürger/innen massiv gegen Bau der Kunsteishalle

(mö) – Das Projekt einer Kunsteishalle Schaan-Vaduz dürfte für lange Zeit auf Eis gelegt werden. Die Meinungsumfrage in der Schaaner Bevölkerung, die am Wochenende in Form einer Konsultativ-Abstimmung durchgeführt wurde, brachte diesbezüglich ein klares Votum: Nur gerade 403 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger aus Schaan (24,3 Prozent) sprachen sich für den Bau einer Kunsteishalle aus, 1253 Wählerinnen und Wähler oder 75,7 Prozent lehnten hingegen das Projekt ab!

Zwischen den Gemeinden Schaan und Vaduz bestanden seit vielen Jahren Kontakte über eine mögliche Realisierung einer Kunsteishalle auf dem Parkplatz des Schwimmbades Mühleholz. Während Schaan diesem Vorhaben eher zurückhaltend gegenüberstand, hatte das Vaduzer Sportreferat 1983 erneut die Initiative zur Verwirklichung des Projektes ergriffen, und im Jahre 1985 ergab eine Meinungs-

umfrage bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern von Vaduz auch ein sehr deutliches Ja für eine Kunsteishalle: 73,7 Prozent der Befragten befürworteten damals den Bau. Praktisch mit demselben Ergebnis ist das Projekt gestern nun in Schaan verworfen worden.

Wie geht es nach Umfrage weiter?

«Nach diesem deutlichen Umfrage-Ergebnis wird es von Schaaner Seite ganz sicher keine Kunsteishalle geben», erklärte gestern abend Vorsteher Lorenz Schierscher gegenüber dem VOLKSBLATT. Für den Vaduzer Bürgermeister Arthur Konrad kam das Schaaner Ergebnis doch etwas überraschend. Der Gemeinderat werde sich damit in seiner nächsten Sitzung befassen und zu einem späteren Zeitpunkt auch entscheiden müssen, ob ein Vaduzer Alleingang in Frage komme. Arthur Konrad schloss nicht aus, dass in Vaduz eine zweite Umfrage durchgeführt wird. Um sich ein Bild vom Interesse für den Eislautsport zu machen, ist in Vaduz auch die Möglichkeit in Betracht gezogen worden, mit geringem Aufwand eine mobile offene Kunsteisfläche zu erstellen, erklärte gestern Arthur Konrad auf Anfrage.

Das in Schaan nun massiv abgelehnte Projekt sah eine Kunsteishalle mit einem Normalspielfeld (30x60 m), Zuschauertribünen, einem kleinen Café, Garderoben und Nebenräumen sowie Parkierungsmöglichkeiten vor. Die Kosteneinschätzung belief sich bei einem minimalen Ausbaustandard auf rund sechs Millionen Franken. Die Betriebskosten wurden pro Saison (acht Monate) mit ca. 400 000 Franken beziffert.



Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Gemeinde Eschen haben den vom Gemeinderat mehrheitlich genehmigten Baurechtsvertrag mit der Landesbank abgelehnt und damit einer bodensparenden Überbauung im Zentrum ihre Zustimmung erteilt.

Sport aktuell

FL-Fussballteams diesmal erfolglos

Nachdem die liechtensteinischen Fussballteams am vorletzten Wochenende überaus erfolgreich agierten, war ihnen diesmal weniger Glück beschieden. Erstligist FC Balzers musste beim Tabellenletzten Kilchberg eine überraschende 2:1-Niederlage hinnehmen. In der 2. Liga wurde der USV Eschen/Mauren nach dem etwas glücklichen 0:0 in Uznach wieder von der Spitzenposition verdrängt. Leader ist dank dem besseren Torverhältnis Mels. Den Kontakt zur Spitze verloren hat der FC Vaduz durch eine 3:2-Niederlage in Rapperswil. Mehr Erfolg hatten unsere Drittligisten. Vaduz II siegte in Trübbach mit 2:0, Ruggell schlug Rütli mit 4:2 und Schaan glück gegen Gams in letzter Sekunde zum 1:1 aus. Erst heute abend steigt das Derby Triesen – Triesenberg.

Motocross-Spektakel in Triesen

Eine tolle Show wurde den zahlreich aufmarschierten Zuschauern gestern bei der 8. Auflage der Clubmeisterschaften des MCC Triesen geboten. Tagessieger wurde Ulrich Schlegel. Den Clubmeistertitel holte Bruno Elmer vor Berno Kindler.

Liechtensteiner Volksblatt
Auflagestärkste Zeitung im Fürstentum Liechtenstein
 Jeden Tag 8696 Exemplare
 Über 20 000 Leser
 Grossauflage jeden Donnerstag in alle Haushaltungen in Liechtenstein und an die Abonnenten im Ausland mit 13596 Exemplaren
Inseratenabteilung:
 ☎ 2 42 42 oder 2 42 43